

Guten Tag,

ich korrigiere und redigiere seit vielen Jahren im Auftrag anderer Leute Texte. Das hatte die selbstverständliche Folge, dass ich auch in den Texten, die ich lese (Alltagstexte ebenso wie Literatur), erkenne, was als „Fehler“ angesehen werden könnte. Insbesondere ist mir dabei aufgefallen, dass nach der Rechtschreibreform und durch den Duden vorgegeben unter den hierzulande Schreibenden die absurde Auffassung herrscht, es gebe so gut wie keine zusammengeschiedenen Wörter mehr. Das hat sogar dazu geführt, dass hin und wieder „in dem“ steht, wo „indem“ hingehört. Durch dieses Auseinanderreißen wird nicht nur immer wieder der Sinn einer Aussage verfälscht, sondern auch der Zusammenhang zwischen Schreiben und Sprechen zerstört. Ich gebe ein skurriles Beispiel: Im Programmheft des Dortmunder Theaters war zu lesen, das Ensemble würde nach der Corona-Pandemie gerne wieder mit dem Publikum „zusammen kommen“. Der Duden, der hinsichtlich des Zusammen- und Auseinanderschreibens offensichtlich nach keiner Regel verfährt, kennt ausnahmsweise nur „zusammenkommen“. Und den Theaterleuten ist nicht aufgefallen, dass sie mit ihrem Satz kein Zusammentreffen beschrieben haben, sondern einen kollektiven Orgasmus. Allerdings sind sie wahrscheinlich davon ausgegangen, dass die beiden Wörter „zusammen kommen“ betont werden wie „zusammenkommen“, also nur einmal. Denn es gibt kein Wort ohne Betonung und kein Wort mit zwei Betonungen. Folglich muss „zusammen kommen“ auf „am“ und „om“ betont werden.

Ich habe meine Erfahrungen hinsichtlich des Umgangs mit der deutschen Sprache in hiesigen Medien in dem Text <http://www.richard-kelber.de/images/WasFuerEinDeutsch.pdf> niedergelegt, den Sie unter diesem Link herunterladen können.

Ich würde mich freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen könnten, diesen Text zu lesen und mir mitzuteilen, wie sie ihn beurteilen.

Herzlichen Dank, freundliche Grüße und alles Gute für Sie

Dr. Richard Kelber, Dortmund

<http://www.richard-kelber.de>

Guten Tag,

weder die Duden-Redaktion – vor längerer Zeit – noch der Rechtschreibrat hat es für notwendig gehalten, auf mein Vorbringen auch nur formal zu antworten. Der Grund dafür kann nur sein, dass beide genau wissen, was sie sich mit der Empfehlung des Auseinanderreißen zusammengehörender Wörter geleistet haben und leisten: die Zerstörung des Zusammenhangs zwischen Schreiben und Sprechen. Dieses Auseinanderreißen geht mittlerweile bis zu „in dem“, das allerdings konsekutiv gemeint sein soll. Wenn jemand „irgendwoanders sitzt“, sitzt er an anderer Stelle. Wenn jemand „irgendwo anders sitzt“, sitzt er auf andere Weise. Die Chance zu einer solchen Unterscheidung hat aber weder der Duden noch der Rechtschreibrat.

Haben Sie beide kein schlechtes Gewissen angesichts Ihres entscheidenden Beitrags zur Zerstörung des Zusammenhangs zwischen Schreiben und Sprechen? Es ist mir ein Rätsel, wie Kinder vernünftig sprechen und schreiben lernen sollen, wenn es im Geschriebenen haufenweise unbetonte Wörter gibt. Oder wollen Sie mir erzählen, dass Sie neuerdings „ernst nehmen“ sowohl auf „ern“ als auch auf „neh“ betonen?

Warum machen so gut wie alle Schreibenden in diesem Land diesen Unfug mit? Liest niemand mehr einen geschriebenen Text laut, um festzustellen, wie absurd das Auseinanderreißen so gut wie aller Wörter ist, die einmal zusammengeschieden wurden?

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Richard Kelber

Guten Tag,

Sie haben leider meine unten noch einmal wiedergegebene Mail vom 07. April dieses Jahres nicht einmal formal beantwortet.

Meine zentrale Feststellung ist, dass durch das willkürliche und sinnwidrige Auseinanderreißen zusammengehörender Wörter der Zusammenhang zwischen Schreiben und Sprechen zerstört wird. Bisher hat niemand von den Sprachexpert(inn)en, die ich kontaktiert habe, dieser Feststellung widersprochen. Eigentlich müsste es ein Argument dagegen geben, das auf der Hand liegt. Denn das Auseinanderreißen zusammengehörender Wörter ist in diesem Land zur größten Selbstverständlichkeit geworden. Es ist mir unbegreiflich, mit welcher Willkür in der deutschen Sprache herumgefuehrt werden darf, ohne dass die Duden-Redaktion oder der Rechtschreibrat auch nur das Geringste dagegen unternehmen würde. Vielmehr unterstützen sie diese Verirrung. Sollte hingegen ich mich irren und es ein Argument gegen meine Feststellung geben, wäre ich für eine Mitteilung ausgesprochen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Richard Kelber

Sehr geehrter Herr Dr. Kelber,

vielen Dank für Ihre E-Mail und Ihre Ausführungen.

Der Rat für deutsche Rechtschreibung ist von den staatlichen Stellen aller sieben Länder und Regionen mit Deutsch als Amtssprache im Jahr 2004 eingesetzt worden. Er hat die Aufgabe, die Schreibleitung zu beobachten, orthografische Zweifelsfälle zu klären und daraus mögliche Anpassungen des Amtlichen Regelwerks abzuleiten, die dann wiederum von den staatlichen Stellen aller Länder bestätigt werden müssen, bevor sie in Kraft treten können. Die Aufgaben und Ziele des Rats finden Sie auf der Rats-Website unter www.rechtschreibrat.com. Diesem Auftrag können Sie entnehmen, dass der Rat weder die Aufgabe hat, falsche oder nicht normgemäße Schreibungen zu unterbinden, noch dazu in jedem Fall in der Lage wäre – er hat keine exekutive oder judikative Gewalt, sondern beobachtet den Schreibgebrauch und leitet daraus (wie oben beschrieben) Konsequenzen für das Amtliche Regelwerk zur deutschen Rechtschreibung ab.

Von einem „Auseinanderreißen zusammengehörender Wörter“ kann nach den Regeln zur Getrennt- und Zusammenschreibung (<https://grammis.ids-mannheim.de/rechtschreibung/6152>) nicht die Rede sein, und konsekutives „indem“ wird nach wie vor zusammengeschrieben.

Grundsätzlich noch ein paar Worte zum Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung: Semantische Unklarheiten in diesem Bereich gab es schon immer, das liegt aber daran, dass dieses Gebiet ein sehr komplexes ist, bei dem sich mehrere andere Gebiete der Sprache berühren. Daher war die Getrennt- und Zusammenschreibung auch genau der Bereich, der auf der „I. Orthographischen Konferenz“ 1876 und der „II. Orthographischen Konferenz“ 1901 (beide in Berlin und von den staatlichen Stellen dazu beauftragt, die Rechtschreibung zu vereinheitlichen) nicht geregelt wurde. Mit einigen Modifikationen ist die aktuelle Rechtschreibung nach dem geltenden Amtlichen Regelwerk seit nunmehr 25 Jahren in Kraft und hat sich nach unseren Erfahrungen und Berichten im Rat insgesamt gut bewährt. Dass es nach wie vor Rechtschreibungsschwierigkeiten gibt, hat vielfach andere Ursachen: Sie liegen im Vermittlungsbereich begründet oder resultieren zu großen Teilen auch in gesellschaftlichen Veränderungen.

Mit besten Grüßen

Dr. Sabine Krome

Geschäftsführerin des Rats für deutsche Rechtschreibung
Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS)

R 5, 6-13
68161 Mannheim
Tel.: +49 (0)621 1581-204
E-Mail: krome@ids-mannheim.de
Internet: <http://www.ids-mannheim>.

Guten Tag, Frau Dr. Krome,

vielen Dank für Ihre Mail vom 21.07.2021, mit der ich nach der beharrlichen Weigerung der Duden-Redaktion, zu meinen Bedenken Stellung zu nehmen, nicht mehr gerechnet habe. Ich habe die Regeln zur Getrennt- und Zusammenschreibung, auf die Sie mich hingewiesen haben, gründlich gelesen. Und ich muss gestehen, dass ich vor allem über diesen Satz, dessen Inhalt an anderen Stellen indirekt wiederholt wird, nicht etwa nur erstaunt, sondern schockiert war: „**E1**: Zur Unterscheidung von Verbpartikel und selbständigem Adverb: Bei Zusammensetzungen liegt der Hauptakzent normalerweise auf der Verbpartikel (vgl. *wiedersehen*, *zusammensitzen*), während bei Wortgruppen das selbständige Adverb auch unbetont sein kann (vgl. *wieder sehen*, *zusammen sitzen*).“

Wie Sie sehen, hat es einige Zeit gedauert, bis ich mich davon erholt habe. Denn die Behauptung, es gebe unbetonte Wörter, halte ich für ebenso absurd wie abstrus. Wie soll ein Mensch, der die deutsche Sprache lernt und/oder Texte in deutscher Sprache liest und sprechen möchte, erkennen können, dass ein Wort nicht betont wird? Das ist unmöglich. Und genau mit dieser Behauptung tragen Sie zur Zerstörung des Zusammenhangs zwischen Schreiben und Sprechen bei. Es gibt kein unbetontes Wort.

Selbstverständlich können Sie den Unfug, der sich in tagesaktuellen wie literarischen Texten abspielt, nicht unterbinden. Aber Sie haben offensichtlich unter den Deutsch Schreibenden in diesem Land die Kunde oder auch Mär verbreitet, es gebe so gut wie keine zusammengeschiedenen Wörter mehr. Achten Sie bitte einmal bewusst darauf, dann werden Sie feststellen, dass selbst Wörter, für die der Duden die Zusammenschreibung empfiehlt, ständig auseinandergerissen werden. Und zwar offensichtlich in der absurden/abstrusen Überzeugung, es gebe Wörter ohne Betonung. Das führt zur Schreibung „ernst nehmen“, aber selbstverständlich wird weiterhin „ernstnehmen“ gesprochen, was sich die Schreibenden aber nicht bewusstmachen. Und es gibt in diesem Land kein „hin- und hergehen“ mehr, sondern nur noch ein „hin und her gehen“, dessen Bedeutung mir schleierhaft ist. Auch diese Wörter sind willkürlich und widersinnig durch das Entfallen des Bindestrichs auseinandergerissen.

Ich habe selbstverständlich im Duden nicht alle Wörter daraufhin angesehen, ob eine Getrennt- oder Zusammenschreibung empfohlen wird. Aber ganz sicher nimmt der Duden wenig Rücksicht darauf, dass Wörter getrennt- oder zusammengeschieden eine unterschiedliche Bedeutung haben. Erlauben Sie mir bitte als Beispiel den vielleicht frivolen Hinweis, dass es zwischen „zusammenkommen“ und „zusammen kommen“ einen erheblichen Unterschied gibt, den der Duden nicht kennt.

Ich erlaube mir, es für einen Skandal zu halten, dass diejenigen, die darauf zu achten hätten, dass die deutsche Sprache möglichst sinnvoll gebraucht wird, und entsprechende Empfehlungen zu geben, ganz bewusst zur Zerstörung des Zusammenhangs zwischen Schreiben und Sprechen beitragen und diese fördern. Außerdem bin ich völlig konsterniert, dass es außer mir in diesem Land anscheinend niemandem zu denken gibt, was die Duden-Redaktion und der Rechtschreibrat an Willkür und Widersinn produzieren. Stattdessen treiben diejenigen, die um einen sinnvollen Gebrauch der Sprache bemüht sein sollten, damit ihre Texte richtig verstanden werden, das Auseinanderreißen zusammengehörender Wörter auf die Spitze. Dass der Duden die Schreibung des konsekutiven „indem“ nach wie vor in einem Wort

empfiehlt, habe ich nicht bestritten. Aber mehrfach ist mir diese schon als „in dem“ in die Augen gefallen.

Dazu möchte ich anmerken, dass es ebenso wie eine widersinnige Getrennt- auch eine widersinnige und willkürliche Zusammenschreibung von Wörtern gibt, und nenne nur „mithilfe“, die Erstempfehlung des Duden. Der allerdings möchte, dass dieses Wort auf dem zweiten „i“ betont wird, während „Mithilfe“ auf dem ersten betont werden soll und wird. Wem möchten Sie so etwas als vernünftig oder auch nur verständlich weismachen? Und wer soll das woran erkennen können?

So ganz am Rande: Die unübersehbare Menge von empfohlener und alternativer Schreibung unterwirft die deutsche Sprache einer Beliebigkeit, die damit, dass eine Sprache lebt, rein gar nichts zu tun hat.

Herzliche Grüße und alles Gute für Sie

Dr. Richard Kelber

P.S.: Ich erlaube mir drei Anmerkungen zu den Regeln für Getrennt- und Zusammenschreibung.

- § 107 Im Besonderen ist in Ländern und R egionen, in denen Deutsch... (Das Leerzeichen hinter „R“ ist falsch.)

- (1.2) formgleich mit Adverbien, insbesondere Adverbien der Richtung, des Ortes, der Zeit sowie mit Pronominaladverbien sind... (Pronominaladverbien).

- Das dort verwandte Wort „Verbalpartikel“ kennt der Duden, soweit ich sehen konnte, nicht.

Guten Tag, Frau Dr. Krome,

ich hatte Ihnen am 19.08.2021 die nachfolgend noch einmal wiedergegebene E-Mail geschickt. Sie haben darauf leider bisher nicht geantwortet. Ich bin allerdings brennend daran interessiert, von Ihnen zu erfahren, wie Menschen, die Deutsch schreiben, erkennen können sollen, welche Wörter nicht betont werden (sollen). Ich bin nämlich ziemlich sicher, dass das keineswegs ohne das Studium der von Ihnen mitgeteilten Regeln möglich ist. Und insofern für nichtstudierte Menschen unmöglich.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Richard Kelber

P.S.: Leider haben Sie sich nicht einmal für meine Hinweise auf den einen oder anderen Fehler bedankt.

Sehr geehrter Herr Dr. Kelber,

vielen Dank für Ihre E-Mail und Ihre erneuten Ausführungen sowie für die Hinweise auf Flüchtigkeitsfehler im Text des Amtlichen Regelwerks. Wir werden diese so bald wie möglich korrigieren.

Ihre Aussage, der Rechtschreibschreibrat habe „unter den Deutsch Schreibenden in diesem Land die Kunde oder auch Mär verbreitet, es gebe so gut wie keine zusammengescriebenen Wörter mehr“ weisen wir hiermit klar zurück; wenn Sie einen konzentrierten Blick ins Amtliche Regelwerk werfen, werden Sie feststellen, dass dies jeglicher Grundlage entbehrt. Da aber Ihr Standpunkt und die Position des Rats offenbar nicht in Einklang zu bringen sind, bitten wir Sie, von weiteren Schreiben abzusehen. Dies gilt auch für die Zusendung der parallelen Kommunikation mit dem Duden-Service.

Die Geschäftsstelle des Rats ist keine ständig erreichbare Hotline, sondern ein wissenschaftlicher Auskunftsdienst zu bestimmten linguistisch motivierten orthografischen Zweifelsfällen. Sie ist außerordentlich knapp besetzt, und die Geschäftsführung hat vielfältige Aufgaben zu erfüllen. Umfangreiche Diskussionen über Spezialansichten einzelner Personen sind daher schon aus zeitlichen Gründen nicht zu leisten.

Mit der Bitte um Verständnis und besten Grüßen
Sabine Krome

Guten Tag, Frau Dr. Krome,
vielen Dank für Ihre letzte, wie Sie schreiben, Antwort.
Sie sind offensichtlich nicht in der Lage, allgemeinverständlich darzulegen, warum es unbetonte Wörter geben können soll und wie diese bestimmt werden. Ihr „Amtliches Regelwerk“ mag sich dazu äußern, aber wenn Sie die Publikationen dieses Landes zur Kenntnis nehmen würden, könnten Sie feststellen, dass in diesen ständig Wörter ohne jeden Sinn oder irgendeine Systematik auseinandergerissen werden, was den Zusammenhang zwischen Schreiben und Sprechen zerstört. Das juckt Sie nicht und ich will mich darüber auch nicht weiter mit Ihnen auseinandersetzen. Aber dass diejenigen, die sich auch wissenschaftlich mit der deutschen Sprache beschäftigen, einen derartigen Unfug mitmachen, ist mir nach wie vor unbegreiflich.

Gruß und alles Gute

Dr. Richard Kelber

P.S.: Ein Wort wie „Verbalpartikel“, das der Duden nicht kennt, als „Flüchtigkeitsfehler“ zu bezeichnen, ist schon sehr verwegen.